

Ueli Balmer

Am Montag fängt das Lesen an

Eindrücke eines Jugendbuchautors vom ersten Zofinger Kinderliteraturtag. Studentinnen und Studenten der HPL Zofingen haben sich unter der Leitung von Andrea Bertschi und Maria Riss während eines Jahres intensiv mit Kinderbüchern befasst. Für den *ersten Zofinger Kinderliteraturtag* (29.3.93) haben sie zu verschiedenen Büchern kleinere Veranstaltungen für Kinder vorbereitet. Da ging es ums Einlesen, Nachspielen, Verändern. Für die Oberstufe gab es eine Theateraktion nach Peter Bichseis "Kindergeschichten", in der die verschiedenen Texte collagenhaft kombiniert wurden. Im Zentrum des Nachmittags standen vier Lesungen für Kinder. Hierzu ein paar Bemerkungen:

Wegen des zu erwartenden Andrangs hatte man für Mirjam Pressler die Aula reserviert. Die Autorin verzichtete bewusst auf Mikrofon und Verstärkeranlage, weil ihr der unmittelbare Kontakt zu den jugendlichen Zuhörerinnen und Zuhörern wichtig schien. So begrüßenswert diese Absicht auch sein mochte, so erwies sich doch bald, dass die gelesenen Texte nur in den ersten Reihen gut zu verstehen waren. Hinzu kommt, dass schweizerische Unter- und Mittelstufenschüler zum Teil Mühe haben mit Aussprache, Diktion und Sprechtempo eines Gastes aus Deutschland. Aus dieser Erfahrung heraus müsste man sich für künftige Lesungen folgende Punkte notieren:

- *Beschränkung der Zuhörerzahl*
- *Wahl eines intimeren Raumes (Schulzimmer, Kleintheater o.ä.)*
- *Genauere Angabe der Zielgruppe (z.B. 2./3. Klasse)*
- *Vorbereitung der Autorinnen und Autoren auf die zu erwartende Zuhörerschaft.*

Ergänzend ein paar Gedanken aus der Sicht eines lesenden Autors: Wenn siebzig oder mehr Kinder in einem Schulzimmer zusammengedrängt sitzen, stehen oder liegen, ergibt sich zwar Nähe und Intimität, doch andererseits entsteht dabei recht schnell so etwas wie "dicke Luft". Der Lesende muss sich dann spontan entscheiden, wie lange er die Konzentrationsfähigkeit der Hörer für sich beanspruchen kann, und ob er möglicherweise seine ursprüngliche Konzeption (Auswahl, Länge der Texte) verändern muss. (Da die Lesungen von Anita Siegfried, Hans D. Dossenbach und mir gleichzeitig stattfanden, kann ich nicht beurteilen, ob sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben wie ich.)

Zum Schönsten und Anregendsten solcher Lesungen gehören die nachfolgenden Gespräche mit den Kindern. Natürlich tauchen da immer wieder die selben Fragen auf, wie zum Beispiel: *Woher nehmen Sie ihre Ideen? - Wie lange brauchen Sie, um ein Buch zu schreiben? - Wollten Sie schon immer Schriftsteller werden? - Ist das eine wahre Geschichte? - Welches sind Ihre Lieblingsschriftsteller?*

Selbstverständlich bemühe ich mich immer, auf solche Fragen so konkret wie möglich einzugehen, auch wenn das nicht immer einfach ist. Welcher Autor weiss schon genau, woher er seine Ideen nimmt? Eine wichtige Erfahrung: nicht nur Antworten geben, sondern allenfalls Gegenfragen stellen: *Was liest denn Du am liebsten? Hast Du auch schon eine Geschichte erfunden? Möchtest Du gerne einmal ein Buch schreiben?*

Soweit mein Rückblick auf den ersten Zofinger Kinderliteraturtag. Es bleibt zu hoffen, dass ihm bald ein zweiter folgen möge, vielleicht unter dem Motto "Lesen ist wie Kino im Kopf". Oder müsste man "Fernsehen" statt "Kino" sagen? Jedenfalls wurde hier ein wichtiger Schritt in eine gute Richtung getan.

Ueli Balmer las in Zofingen aus seinem Jugendroman "Das Haus in Monte Bosco" (Zytglogge 1992).
Adresse: Rebbergstr 45, CH-4800 Zofingen.